

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 20.

Sonnabend, den 15. Februar

1890.

Bei Bekanntgabe nachstehender Verordnung sub C werden die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks noch besonders angewiesen, die von den betheiligten Rindvieh- und Pferdebesitzern zu leistenden Jahresbeiträge unverzüglich einzuheben und spätestens bis

zum 31. März 1890

anher einzufenden.

Schwarzenberg, am 11. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirking.

St.

Verordnung,

Beiträge der Besitzer von Rindern und Pferden zu Deckung der im Jahre 1889 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen- u. Entschädigungen betreffend.

Nach der im Monate Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Aufzeichnung der im Lande vorhandenen Rinder und Pferde ist zu Erstattung derjenigen auf das Jahr 1889 verlagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, die an Entschädigungen nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten und für die nach solcher Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere, bez. nach den Gesetzen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 für die an den Folgen der Impfung der Lungen-seuche umgestandenen oder wegen dieser Folgen zu schlachten gewesenen Rinder oder für in Folge von Milzbrand gefallene oder getödtete Rinder, zu gewähren gewesen, bez. an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der aufgezählten

- Rinder ein Jahresbeitrag von sechszehn Pfennigen,
- Pferde ein Jahresbeitrag von sieben Pfennigen

zu erheben.

Indem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungs-Blatt von 1881 Seite 13 — und der Verordnungen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 — Gesetz- und Verordnungs-Blatt von 1884 Seite 62 und von 1886 Seite 64 — andurch bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der beregten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadträthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) andurch angewiesen, auf Grund der, aus den Kreishauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften abgestempelt an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Rindvieh- und Pferdebesitzern unverzüglich einzuheben und unter Beispruch der Verzeichnisse an die Kreishauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 25. Januar 1890.

Ministerium des Innern.
v. Kostig-Wallwitz.

Sorge.

Die unter dem Viehbestande des Wirthschaftsbesizers Gabriel Anger in Schönheide ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Schwarzenberg, am 12. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirking.

St.

Infolge Anzeige vom 28. vorigen und 1. dieses Monats ist heute auf Fol. 178 des Handelsregisters für den Landbezirk das Ausschreiben des Schlossers Herrn Franz Albert Weidauer in Oberstühengrün, früher in Rothensühengrün verlaublich worden.

Eibenstock, am 10. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.
Beschte.

Lhr.

In das Musterregister ist eingetragen
Nr. 215, Firma: Franz Seidel in Schönheide,
ein versiegeltes Paket, Serie XVI, angeblich enthaltend: 49 Stück auf der Tambour- und Stichtmaschine erzeugte Muster, Fabriknummern: 09717, 09738, 09762, 09838, 09853, 09854, 09855, 09858, 09860, 09862, 09863, 09866, 09867, 09869, 09871, 09910, 09916, 09917, 09921, 09938, 09939, 18570, 18706, 18720, 18742, 18753, 18819, 18871, 18931, 18966, 19118, 19121, 19155, 19211, 19215, 19237, 19273, 19276, 19287, 19298, 19310, 19311, 19312, 19315, 19317, 19324, 19332, 19343, 19347, Flächenzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 6. Februar 1890, Nachmittags 1/4 Uhr.

Eibenstock, am 11. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.
Beschte.

Lhr.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß in letzterer Zeit die vorgekommenen Wohnungsänderungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Da nun in allernächster Zeit eine allgemeine Revision des gesammten Melde-

wesens stattfinden wird, so nimmt der unterzeichnete Stadtrath hiermit Veranlassung, sämmtliche Einwohner auf das Regulativ, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr., vom 8. November 1883, mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß nach diesem Regulativ jede Veränderung in den Aufenthaltsverhältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — zu Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark bez. entsprechender Haftstrafe binnen drei Tagen an Rathsstelle anzuzeigen ist.

Sofern vorgekommene Veränderungen in den Aufenthaltsverhältnissen noch nicht zur Anzeige gekommen sein sollten, werden die Meldepflichtigen hiermit aufgefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen, widrigenfalls die bei der allgemeinen Revision vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit den zu Gebote stehenden Strafen geahndet werden müßten.

Eibenstock, den 9. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Reumann.

Bekanntmachung.

Nachdem das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1890 beendet ist, wird hiermit in Gemäßheit des § 22 des Regulativs über die Erhebung der Gemeinbeabgaben bekannt gegeben, daß etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung innerhalb einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zu rechnenden 14tägigen und bis spätestens zum 3. März d. J. laufenden Frist unter gehöriger Beobachtung der auf den Anlagenzetteln vorgezeichneten diesbezüglichen Bestimmungen bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Ferner wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 21 obigen Regulativs eine jede abgabepflichtige Person, welche bei der Einschätzung bez. bei der Austragung der Anlagenzettel übergangen worden sein sollte, verpflichtet ist, dies sofort anzuzeigen und sich Bescheidung wegen seiner Einschätzung bez. der zu zahlenden Anlagen zu holen hat, sowie daß nach § 28 des Abgabenregulativs eine Reklamation den Anlagenpflichtigen nicht von der Verpflichtung, an den festgesetzten Terminen den vollen Anlagenbetrag zu entrichten, befreit, sondern daß die Ausgleichung betreffs des etwa Zuvielgezahlten nach Beendigung des Reklamationsverfahrens erfolgt.

Hierbei wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß am 15. d. Mts. der 1. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen, zu dessen Bezahlung eine Zwöckige Frist nachgelassen ist, fällig ist und daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung gegen etwaige Restanten das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, den 15. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Bg.

In hiesiger Gemeinde soll eine zweite Leichenfrau angestellt werden. Bewerberinnen, welche des Lesens und Schreibens nicht unfundig sein dürfen, wollen sich bis zum 26. dieses Monats melden.

Schönheide, am 13. Februar 1890.

Der Gemeinderath.

Holz-Versteigerung

auf Johannegeorgenstädter Staatsforstrevier.

Im Hôtel de Saxe in Johannegeorgenstadt kommen

Mittwoch, den 19. Februar 1890,

von Vormittags 1/2 10 Uhr an

die in den Schlägen der Abtheilungen 36, 54 (Schimmel), 68, 69 und 72, sowie einzeln in den Abtheilungen: 1, 2, 5, 7, 8, 9, 14, 17, 20, 23, 26, 29, 31, 32, 44, 46, 47, 48, 51, 52, 55, 62, 64, 71, 72, 73, 77, 79, 80 aufbereiteten Brennholzer und zwar:

240	Kaumeter weiche Brennweite,
259	" " Brennknüppel,
271	" " Aeste

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in lassenmäßigen Ranzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaußgelde können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt u.
Königliches Forstrentamt Eibenstock.

Olier.

am 12. Februar 1890.

Wolfgramm.

Brennholz-Auktion auf Gundsühler Forst-Revier.

Im Gasthose zum Eisenhammer in Reichardtsthal kommen

Dienstag, den 18. Februar 1890,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen: 8, 13, 19, 49 aufbereiteten **Brennhölzer**, welche auch für Eisenstoch, Wolfsgrün und Blauenthal sehr günstig zur Abfuhr liegen, als:

218	Raummeter weiche Brennseite,
2	harte Brennknüppel,
40	weiche dergleichen,
2	harte Keste,

5 Raummeter weiche dergleichen,
7 " hartes Brennreisig,
1574 " weiches dergleichen,
28,30 Wellenhundert weiches Reisig und
379 Raummeter weiche Stöcke
einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Ranzforten, und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 1/9 Uhr an berichtigt werden.
Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Gundsühler und Königlich Forstrentamt Eisenstoch,

Seger.

am 13. Februar 1890.

Wolfframm.

Unsaubere Wahlmanöver!

Es sind in letzter Zeit Gerüchte über unsern bisherigen Abgeordneten Herrn Eugen Holzmann Breitenhof in Umlauf gesetzt worden, als habe er sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstags Sonderinteressen hingegeben und in erster Linie sich selbst gebient. So wird z. B. behauptet: Er, Holzmann, habe für seine Person eine zollfreie Holzeinfuhr erwirkt.

Wir wissen nun nicht, ob diese gehässigen Gerüchte von Seiten der gegnerischen Partei ausgehen, oder nur von einzelnen Mitgliedern derselben, die thatsächlich von den Verhältnissen keine Ahnung haben. Doch mag dem sein, wie ihm wolle. Die Art der Waffe kennzeichnet ja bekanntlich den Charakter des Gegners, so auch hier!

Wir weisen nun hiermit dieses im Umlauf befindliche Gerücht als Unwahrheit und Verleumdung mit Entschiedenheit zurück. Gleichzeitig macht es uns aber auch wieder Vergnügen, wie in unserer Dienstadt-Nummer so auch heute wieder die Unwahrheit der gegnerischen Behauptung festnageln zu können.

Es kann zollfrei eingeführt werden laut Anmerkung A zu Nr. 13 c I des Zolltarifs:

a. Bau- und Nutzholz für Bewohner und Industrien des Grenzbezirks mit Zugthieren gefahren, sofern es direkt aus dem Walde kommt und nicht auf einen Verschiffungs-Platz oder Bahnhof gefahren wird. Vorbehaltlich der im Fall eines Mißbrauchs örtlich anzuordnender Aufhebung oder Beschränkung.

Nur immer der Wahrheit die Ehre! Hier ist der Beweis, daß unser bisheriger Abgeordneter nicht für sich, wie behauptet wird, sondern eben wie er es schon in so vielen Fällen gethan, für den gesammten Grenzbezirk und seine Bewohner gearbeitet hat.

Holzmann hat gegen Getreidezölle sowohl als auch gegen die Holzölle gestimmt.

Soviel uns bekannt ist Herr Holzmann derjenige gewesen, der in rastloser Thätigkeit für unsere Grenzbezirke den angezogenen Paragraph durchgesetzt hat und müssen wir ihm dadurch nur zu Dank verpflichtet sein. Jeder, der Interesse daran hat, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, mag sich an der richtigen Stelle erkundigen, bei der Zollbehörde, welche Jedermann bereitwillig Auskunft erteilt.

Wir können nicht umhin, noch unser Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß man sich nicht entblödet, über einen so ehrenwerthen Charakter und Mann wie Holzmann, der in so großer Uneigennützigkeit unserm Wahlkreise 13 Jahre gebient und so vieles für denselben geschaffen hat, was leider noch nicht in gebührender Weise den Bewohnern des Kreises bekannt gegeben worden ist, derartige Verleumdungen, wie sie oben ausgesprochen sind, in Umlauf zu bringen.

Dem Gegner auf diesem Gebiete der Wahlagitator zu folgen, vermögen wir nicht; es widersteht das unseren Gefühlen und entspricht nicht der Würde der nationalliberalen und konservativen Partei.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Durch kaiserliche Ordre vom 10. d. ist der Staatsrath zum 14. d. einberufen worden. Diese Körperschaft wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst mit den in den kaiserlichen Erlassen niedergelegten Grundsätzen zu beschäftigen haben. — Auch über den Gesekentwurf betr. die Gewerbegerichte und Einigungsämter soll noch der Staatsrath gehört werden, bevor die preussische Stimme im Bundesrath für diesen Gesekentwurf abgegeben wird.

— In einer Wahlrede zu Remscheid theilte der Abgeordnete v. Eynern mit: „Der Kaiser sagte am letzten Gesellschaftsabend beim Reichskanzler, als ein Eingeladener bei dem Gespräch über die sociale Frage die Meinung äußerte, der vierte Stand werde doch alles, was man für ihn thue, nicht anerkennen, folgendes: Ob wir Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Woh-

les der arbeitenden Klassen ernten, ist gleich; in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führt, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen; jedenfalls geben diese Bestrebungen mir für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“

— Die Frage, ob bei Reichstagswahlen absolute oder relative Stimmenmehrheit entscheidet, wird anlässlich der bevorstehenden Wahl vielfach erörtert und begegnet man dabei oftmals irrigen Ansichten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die Wahl eines Reichstagsabgeordneten durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen erfolgt. Es ist daher derjenige Kandidat als gewählt zu betrachten, auf welchen sich mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte aller im Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt hat. Hat sich auf einen Kandidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen nicht vereinigt, so ist eine engere Wahl vorzunehmen. Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Sind auf mehrere Kandidaten gleich viele Stimmen gefallen, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird, darüber, welche beiden Kandidaten auf die engere Wahl zu bringen sind. Tritt bei einer engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird, darüber, welcher von beiden Kandidaten als gewählt zu betrachten ist.

— Bezüglich der Wahlberechtigung bei den Reichstagswahlen machen wir auf folgende gesetzliche Vorschriften aufmerksam. Wahlberechtigt zum Reichstag ist jeder männliche Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind dagegen ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurszustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Konkursverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

— Portugal. Am Dienstag Abend ist es in Lissabon zu erheblichen Tumulten gekommen, denen gegenüber die Polizei von dem Militär unterstützt werden mußte. Etwa 28 Republikaner wurden verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Neuere Berichte besagen, daß die Ruhe völlig wieder hergestellt sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheiderhammer. Der Verein der Gabelsberger Stenographen in Schönheiderhammer feierte am Abend des 9. Februars im Gasthose Schönheiderhammer als 101. Zweigverein des Königreichs Sachsen den 101. Geburtstag des Gründers der deutschen Rebezeichenkunst: Franz Gabelsbergers. Rühmlichst zu erwähnen ist zu vorderst der geschmackvollen Decorirung des Saales, deren Mittelpunkt die lebensgroße Büste Gabelsbergers bildete. Für das mit der Ausschmückung des Saales verbundene Geschick und die uneigennütige Mühe ist der Verein dem Decorateur Herrn Warg in Eisenstoch zu Dank verpflichtet. Nach Einleitung des vom Unger'schen Musikchor in Schönheide gespielten Hochzeitsmarsches aus dem „Sommerstraum“ folgte die eigentliche Feier, bestehend in der vom Vorstand, Herrn Postmeister Saager, gehaltenen Festrede. Derselbe schilderte nach einer poesievollen Einleitung das Leben und Streben Gabelsbergers, dessen Bedeutung als Erfinder der deutschen Rebezeichenkunst, seine hohen Tugenden als Mensch, Staatsbürger und Familien-

vater. Daran anschließend verbreitete sich der Herr Redner über den großen Nutzen der Stenographie überhaupt, der gegenwärtigen und zukünftigen großen Bedeutung der Gabelsberger Stenographie insbesondere. Auf den Tod Gabelsbergers übergehend, sollte Redner im Namen des Vereins dem Andenken des Meisters in schwingvoller Form den Tribut der Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe und ermahnte dabei die Vereinsgenossen zu treuem und eifrigem Streben in der Erlernung und fleißiger Uebung der stenographischen Kunst. Nach allgemeiner beifälliger Aufnahme dieser Rede erfolgte das Concert, bestehend abwechselnd in Orchester-, Cithar- und Gesangsvorträgen. Den dabei Theilnehmenden, Fräulein Saager, Herrn Sippach und dem Rautenkränzer Doppelquartett sei unter Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen der beste Dank hierdurch abgestattet. Für den humoristischen Theil des Abends sorgte der Vorstand durch die gleichmäßig gelungene Vorführung eines Soloscherzes, eines spiritistischen Kunststückchens und der von Herrn Hähle gezeichneten 30 großen Wandbilder mit begleitendem Text. Ein ebenfalls vom Vorstand nach dem Takte der Musik wohlgeklungenes Frauenportrait erregte allgemeine Heiterkeit und beschloß diesen Theil des Festes. Während des hierauf stattfindenden Balles, welcher die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt, nahm der Herr Stationsvorstand Seifert das Wort im Namen des Vereins und sprach dem Vorstand, Herrn Postmeister Saager, für die geschickte, thätige und erspriessliche Leitung des Vereins den wohlverdienten Dank aus.

— Aue. Unsere Stadt erfreut sich eines anhaltenden Aufschwunges. Davon zeugt deutlich das Ergebnis der kürzlich hier veranstalteten Einwohnerzählung im Vergleiche mit früheren Zählungen. Diese weisen z. B. in den Jahren 1834, 1875, 1880, und 1885 eine Einwohnerzahl von je 1106, 2677, 3523 und 4365 auf; die Zählung am Anfang d. W. ergab 5650 Einwohner, so daß die Stadt in reichlich 4 Jahren um 1285 Personen zugenommen hat. Vor nicht langer Zeit galt Aue noch als Vergäbtdöckchen und jetzt hat es sich, begünstigt durch die Lage am Kreuzungspunkt der Eisenbahnlinsen Chemnitz-Adorf und Werdau-Schwarzenberg zu einer Hauptstätte des industriellen Lebens im Erzgebirge entwickelt.

— Plauen. Ein von Hof herkommender Handwerksbursche wurde in der Nähe von Großöbern von seinem Reisel Kollegen, welcher sich ihm in Bayreuth angeschlossen hatte, räuberisch überfallen, in den Straßengraben geworfen, gewürgt und seiner Baarschaft von 15 M. beraubt. Alsdann ist der Räuber unter Mitnahme des Hutes des Beraubten entflohen. Da ihn Legter kannte, so wird es wohl bald gelingen, ihn festzunehmen.

— Riesa. In hiesiger Gegend tritt ein Urgestein zu Tage, welches die Geologen mit dem Namen Sphenit (Sphenitporphyr) belegen. In Gröba befinden sich Brüche, in welchen der sehr harte und schwere Stein gewonnen wird: sein Vorkommen ist beim Bau mehrerer Brunnen in unserer Hauptstraße, sowie an den Zehnagärten bei den Bohrungen zur Wasserleitung auch hier nachgewiesen worden, während auch das Gestein, welches in der Elbe unweit der Badeanstalt zu Tage tritt, unzweifelhaft Sphenit ist. Nachdem beim Bau des Winterhafens das Material größere Verwendung gefunden, beabsichtigt man neuerdings, in diesen Brüchen Treppentufen, Gartensäulen und Trottoirplatten herzustellen, die bei der Güte des Materials schnell Absatz finden dürften.

— Aus Ostria schreibt man: Das im 12. Jahre stehende Schulmädchen E. S. hier, von großer und kräftiger Gestalt, wurde Anfang Januar von der Influenza ergriffen, die sich zunächst auf die Sprache legte. Seit circa 8 Tagen war das Mädchen nicht mehr im Stande, auch nur ein Wort zu reden, es hatte die Sprache gänzlich verloren. Ein Spezialarzt für Halskrankheiten erklärte diese eigene Erscheinung als eine Folge der Influenza, glaubt jedoch, in circa 14 Tagen einen Heilerfolg zu erzielen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

15. Februar. (Nachdruck verboten.)

Der Friede zu Hubertusburg war es, der Preußen seinen Platz unter den fünf europäischen Großmächten sicherte. In diesem Frieden zwischen Friedrich dem Großen und Maria Theresia wurde Preußen der Besitz von Schlesien für immer

zugewandt. An und für sich war es für den Frieden, den die Völker dringend forderten, höchste Zeit; allein Friedrich und sein Heer hätten es zur Noth immer noch länger auszuhalten gekonnt, als seine Feinde. Jener Friedensschluß ist geschichtlich deshalb besonders wichtig, weil nunmehr alle europäischen Staaten mit dem Königreich Preußen zu rechnen gezwungen wurden, wobei es bis auf den heutigen Tag geblieben ist und nun, da wir das deutsche Reich haben, erst recht bleiben wird.

16. Februar.

Unter den vielen militärischen Misserfolgen Frankreichs im Kriege 1870/71 leuchtet als heller Punkt, als zweifellos Erfolg, Belfort hervor. Diese starke, ebenso standhaft besetzte, wie tapfer verteidigte Festung, die bereits 4 Monate lang von den deutschen Truppen cernirt war, hätte zwar auf die Dauer auch nicht dem Andrängen des Feindes Stand halten können, allein die Fortsetzung der Belagerung hätte den Belagerten, wie der Besatzung gewiß noch viele schwere Stunden bereitet. Es war deshalb recht gut, daß der bevorstehende Friedensschluß die friedliche Räumung der Festung ermöglichte, die denn am 16. Februar den Deutschen übergeben ward. In Anbetracht der tapferen Verteidigung wurde der Garnison freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt. So verließ denn das Besatzungsheer, 12,000 Mann stark, mit Waffen und Gepäck und in guter Ordnung die Festung, worauf Trestow die schwer heimgesuchte Stadt Belfort besetzte.

17. Februar.

Am 17. Februar 1873 starb der ausgezeichnete Dichter Rollé. Heute noch sind seine Dramen, wie „der Geizige“, die „gelehrten Frauen“ und „Tartuffe“ beliebte Bühnenstücke, die Schauspieler ersten Ranges dankbarste Rollen liefern. Die Bedeutung Rollés für seine Zeit ist deshalb eine so große, weil er den Muth besaß, die Gebrechen seiner Zeit, das Zeitalter Ludwig XIV. zu geißeln und ohne Scheu den höchsten Kreisen von der Bühne herab die Wahrheit zu sagen. In Frankreich gehören Rollésche Stücke zum eisernen Bestand jeder Bühne.

Bermischte Nachrichten.

— Ein eigenartiges Andenken wurde nach einer letztwilligen Bestimmung S. Maj. der Kaiserin Augusta in diesen Tagen der Vorsitzenden des Berliner Volksküchenvereins übermittelt. Es ist dies ein

kleines Elfenbeinportemonnaie, welches sich seit etwa 20 Jahren im wechselseitigen Besitz der Kaiserin und der obengenannten Dame befand. Als nämlich Anfang der 70er Jahre die damalige Königin Augusta nach Begründung der Volksküchen die verschiedenen Wohlthätigkeitsklassen für dieses Institut gestiftet hatte, sandte die hohe Frau nach Ablauf des ersten Jahres besagtes Elfenbeinportemonnaie mit den für den Zweck bestimmten Beträgen an die Vorsitzende des Vereins, und diese sandte das Portemonnaie mit einigen poetischen Dankesworten, die sie in das Portemonnaie legte, an die hohe Geberin zurück. Und ein Gleiches wiederholte sich nun von Jahr zu Jahr. Pünktlich lief beim Beginn eines jeden neuen Jahres das gefüllte kleine Portemonnaie ein, und pünktlich sandte die Empfängerin das geleerte mit den begleitenden Dankeszeilen an Ihre Majestät zurück. Und eben dieses Portemonnaie, welches durch den langjährigen Gebrauch an äußerem Ansehen allerdings verloren hat, wurde dieser Tage der Vorsitzenden des Volksküchenvereins mit all' den von ihr geschriebenen und von der Kaiserin sorgsam aufbewahrten Dankeszetteln übermittelt.

Lebensweisheit.

Wenn die Freunde Gutes von dir sagen
Wird wohl Mancher: „Darf man's glauben?“ fragen;
Aber lästert dich der Feinde Schaar,
Fragt kaum Einer: „Ist es denn auch wahr?“

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 M. in der Apotheke zu Eidenstod.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidenstod vom 9. bis 15. Februar 1890.

Aufgeboten: 7) Ernst Wilhelm Hef, anf. Hufschmied in Burchardtsgrün, ehel. S. des Johann August Hef, Hufschmieds

ebendas, und Erna Pauliene Baumann in Wildenthal, ehel. Z. des August Friedrich Baumann, anf. Balbarbeiters ebendas. 8) Ernst Hermann Staab, Amtsgerechtigter hier, ehel. S. des weil. Ernst Moritz Staab, Feuermanns hier und Anna Rosa Ronnenberger hier, Pflegetochter des Johann Wilhelm Gerich, Postschaffners hier. 9) Franz Joseph Ott, Maurer hier, ein Wittwer, ehel. S. des Johann Ott, Maurers in Wasserhäusel bei Carlsbad und Hulda Emilie Flach hier, ehel. Z. des weil. Julius Friedrich Flach, Handarbeiters hier.

Getauft: 39) Wally Walwed Zimmermann. 40) Georg Emil Reichner. 41) Clara Toni Hst. 42) Gustav Emil Seidel. 43) Elise Johanne. 44) Emma Hedwig Thielemann, Zwillinge. 45) Curt Walthar Linkenheil. 46) Hans Otto Schramm, unehel. 47) Helene Hildegard Bauer in Blauensthal, unehel.

Begraben: 38) Paul Max, ehel. S. des Friedrich Edwin Unger, Maschinenführers hier, 11 J. 8 M. 22 T.

Am Sonntage Estomihi:
Borm. Predigt: 1. Corinther 13. Herr Diac. Fischer. Nachm. Bestunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 16. Februar (Dom. Estomihi), Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Predigt hält Herr Diac. Schreiber und die Beichtansprache hält Herr P. Steudel.

Chemnitzer Marktpreise

vom 12. Februar 1890.

Weizen russ. Sorten	10 M. 40 Pf. bis 10 M. 75 Pf. pr. 50 Mto
säch. gelb u. weiß	9 - 50 - - 10 - 30 - - -
Roggen, preussischer	9 - 40 - - 9 - 55 - - -
sächsischer	9 - - - - 9 - 15 - - -
russischer	8 - 95 - - 9 - 05 - - -
Braugerste	8 - 75 - - 10 - 75 - - -
Futtergerste	6 - 85 - - 7 - 25 - - -
Dafser, sächsischer, alter	8 - - - - 8 - 25 - - -
Dafser, preuss., neuer	- - - - - - - - - - -
Rocherbsen	9 - 25 - - 10 - 25 - - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - 50 - - 8 - 75 - - -
Heu	3 - 80 - - 4 - 50 - - -
Stroh	3 - 50 - - 4 - 20 - - -
Kartoffeln	2 - 30 - - 2 - 50 - - -
Butter	2 - 10 - - 2 - 50 - - 1 -

Abstimmungen der Fortschritts- und deutschfreisinnigen Partei seit 1866.

I. Im preussischen Abgeordnetenhaus.

1. **Gegen** die Indemnität. (3. Sept. 1866.)
2. **Gegen** die Anleihe für Heer und Flotte zur Fortführung der deutschen Politik Preußens. (23. Sept. 1866.)
3. **Gegen** die Ergänzung des im Krieg erschöpften Staatschatzes. (23. Sept. 1866.)
4. **Gegen** die Einstellung der Heereskosten in die ordentlichen Ausgaben. (18. Dez. 1866.)
5. **Gegen** die norddeutsche Bundesverfassung. (31. Mai 1867.)
6. **Gegen** die Aufrechterhaltung einer starken Wehrkraft. Abrüstungsantrag Birschow. (5. Nov. 1869.)
7. **Gegen** die Provinzialordnung in Preußen. (8. Juni 1875.)
8. **Gegen** die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen. (12. Dez. 1879.)

II. Im norddeutschen Reichstag.

9. **Gegen** die norddeutsche Bundesverfassung. (16. April 1867.)
10. **Gegen** das Militär-Pauschquantum. (16. April 1867.)
11. **Gegen** eine Vertrauenskundgebung für die deutsche Politik des Königs Wilhelm von Preußen. (7. Mai 1868.)
12. **Gegen** das einheitliche Strafrecht. (25. Mai 1870.)
13. **Gegen** die Reichsverfassung. (9. Dezember 1870.)
14. **Gegen** die Erneuerung des Militär-Pauschquantums. (1. Dezember 1871.)

III. Im deutschen Reichstag.

15. **Gegen** das Septennat. 14. April 1874.)
16. **Gegen** das zweite Septennat. (10. Mai 1880.)
17. **Gegen** das dritte Septennat. (14. Januar 1887.)
18. **Gegen** das dritte Septennat trotz der Septennatswahlen. (11. März 1887.)
19. **Gegen** die Ergänzung unserer, theils verloren gegangenen, theils veralteten Schlachtflootten-Bestände. (1. Februar 1889.)
20. **Gegen** die Erneuerung unseres Bestandes an Panzerfahrzeugen. (10. Januar 1890.)
21. **Gegen** den Aviso für höhere Commandoverbände. (10. Januar 1890.)
22. **Gegen** das Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers. (11. März 1878.)

23. **Gegen** das Buchergesetz. (7. Mai 1880.)
24. **Gegen** den Zollanschluß von Hamburg. (25. Mai 1881.)
25. **Gegen** die Reichsjustizgesetze. (21. Dezember 1876.)
26. **Gegen** den wirksamen Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen über landesverrätherische Pläne, unsittliche Vorgänge u. s. w. (7. März 1888.)
27. **Gegen** die deutsche Sprache im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen (30. April 1881.)
28. **Gegen** die Unteroffizierschule zu Neubreisach. (30. Januar 1883.)
29. **Gegen** das Socialistengesetz. (19. Oktober 1878.)
30. **Gegen** die Verlängerung desselben. (4. Mai 1880.)
31. **Gegen** die zweite Verlängerung desselben. (12. Mai 1884.)
32. **Gegen** die dritte Verlängerung desselben. (2. April 1886.)
33. **Gegen** die vierte Verlängerung desselben. (1. Februar 1888.)
34. **Gegen** ein milderes, aber dauerndes Specialgesetz wider die Umsturzbestrebungen. (25. Januar 1890.)
35. **Gegen** die Säuberung der östlichen preussischen Grenze von russisch-galizischen Ueberläufern. Ausweisungsmahregel als Vorbereitung der innern Colonisation. (16. Januar 1886.)
36. **Gegen** die staatliche Unterstützung der neuen Postdampfer nach Australien, Ostasien u. s. w. (23. März 1885.)
37. **Gegen** die staatliche Unterstützung einer Postdampferfahrt nach Ostafrika. (20. Januar 1890.)
38. **Gegen** die Stelle eines 3. Direktors im Auswärtigen Amt. (15. Dezember 1884 und 4. März 1885.)
39. **Gegen** die Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden in Ostafrika. (14. Dezember 1889.)
40. **Gegen** die Ausrüstung der Wismann'schen Expedition nach Ostafrika. (3. Januar 1889.)
41. **Gegen** die Fortsetzung der Wismann'schen Expedition. (28. November 1889.)
42. **Gegen** die Reform der Branntweinsteuer. (17. Juni 1887.)
43. **Gegen** die Reform der Zudersteuer. Verminderung der Ausfuhrprämien. Uebergang zur Fabriksteuer. (18. Juni 1877.)
44. **Gegen** die fünfjährigen Legislatur-Perioden. (9. Februar 1888.)
45. **Gegen** die Krankenversicherung der Arbeiter. (31. Mai 1883.)
46. **Gegen** die Unfallversicherung der Arbeiter. (28. Juni 1884.)
47. **Gegen** die Invaliditäts- u. Altersversicherung der Arbeiter. (24. Mai 1889.)

Dr. med. Böhm's Naturheil-Anstalt
Wiesbaden b. Annaberg i. Erzgeb.
ganzjährig geöffnet. Für Winterkuren besonders geeignet.
Post-, Bahn-, Telegraphenstation.
Prospecte auf Wunsch gratis.

Gute Sticker
sucht **Th. Haertel.**

Zahnalsbänder.
Dr. Richter's electromotorische
am Rindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express!
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nr. 866 Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11-1 Uhr.

Dr. Schmidt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten
Zwickau, äußere Leipzigerstraße, gegenüber der Morihapotheke.

Masken-Anzüge

zu verleihen bei **M. Ziegler.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Gummi-Wäsche,

als: Kragen, Stulpen, Vorhemden hält am Lager und empfiehlt billigt
G. A. Nützi.

Zwei Maschinenstuben

sind vom 1. April anderweit zu vermietben bei **Herm. Oeser.**

2 Tauben, ein Blausügel-Tauber, weißschuppig, und eine Schwarzsügel-Taubin, beide kuppig und schnippig, sind entflohen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Theodor Fiedler.

Wähler-Versammlung.

Morgen Sonntag, Nachmittag 1/2 5 Uhr wird im Saale des Feldschlößchen hier selbst unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr **Eugen Holtzmann, Breitenhof** sein Programm entwickeln und werden hierzu alle reichstreuere Wähler mit dem Ersuchen eingeladen, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, 15. Febr. 1890.

Das Lokalkomiteé

der nationalliberalen u. konservativen Partei.

Gesellschaft Freundschaft.

Montag, den 17. Februar 1890,

findet in dem prachtvoll decorirten Saal des „Feldschlößchen“

Masken-Ball

statt. Nichtmitglieder, wenn durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Den Verkauf der Eintrittskarten haben die Herren **G. A. Nötzli** und **C. W. Friedrich** übernommen.

Das Direktorium.

Rothklee,

sächsischen, seidefrei, **Prima Qualit.** offerirt pr. Str. **№. 43** (Muster gratis)

E. G. Ziegler,
Samenhandlung, Leipzig.

Herren-Wäsche.

Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Ericot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden, Praline, leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Socken in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat

Schriftsetzer

zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten in **E. Hannebohn's** Buchdruckerei.

Ein Kellnerlehrling

wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Rekruten-Versammlung.

Heute Abend 8 Uhr im „Deutschen Haus“ (Kränzchenheilnehmer). Mehrere Rekruten.

Rekruten-Versammlung

im „Feldschlößchen“ Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Becher.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Heidenfelder.**

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Fastnachts-Dienstag, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik**, 10 Uhr **Burkert**, 11 Uhr **großer Rappentanz**. Hierzu ladet freundlichst ein **R. Drechsler.**

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Gesellschaft Erholung.

Heute Abend: **Gründung eines neuen Steuer-Klubs.**

Während der Fastnacht

Sauerbraten in und außer dem Hause u. ff. **Bockbier** bei **Hermann Wolf.**

Von heute an ff. Hainsdorfer

Bock-Bier à Flasche 18 Pf. empfiehlt **Louis Meichsner** in der Kechme.

Feldschlößchen.

Heute Abend **Bratwurstschmaus** mit Sauerkraut, verbunden mit **Bockbierfest**. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein **E. Eberwein.**

Während der Fastnacht

Bockbier und **Bratwurst** mit **Sauerkraut** in und außer dem Hause bei **Gustav Hüttner.**

Fabriksticker-Verein.

Heute Sonnabend Abend 9 Uhr **Vereinsabend.**

Einzahlung der monatl. Steuern. Außerordentliche Mittheilung verschiedener Angelegenheiten bei **Catharine Seidel.** Der Vorstand.

Stadt Dresden.

Heute Sonnabend Abend v. 6 Uhr an **saure Fleck.** **J. Selbmann.**

Concertina-Verein.

Vereinsabend.

Stammtisch zum Kreuz No. 191.

Heute Abend 1/2 9 Uhr **Hauptversammlung.** **Der Präsident.**

Gasthaus zum Stern.

Heute Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag: **Bockbierfest.** Dienstag von Abend 7 Uhr an **Lebendbraten, Kalbsbraten, Sauerbraten** u. **Bratwurst**, wozu ergebenst einladet **Alb. Meichsner.**

Heute Sonnabend, Sonntag und folgende Tage:

Bockbierfest, wozu ergebenst einladet **Rettig gratis,** **Hermann Unger.**

Sonntag, Montag und Dienstag, den 16., 17. und 18. Februar:

Großes Bockbierfest. Für kalte u. warme Speisen ist bestens gesorgt. **Carl Uhlmann junior.**

„Gasthof am Auersberg.“

Fastnachts-Dienstag u. Mittwoch: **Groß-Bockbierfest** mit **musikalischer Unterhaltung** der Gesellschaft **Fellingshauer.** Dienstag, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzvergnügen,** wozu ergebenst einladet **R. Drechsler, Wildenthal.**

Börner's Gasthof, Carlsfeld.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 15., 16. und 17. Februar 1890: **Großes Bockbierfest,** wozu ergebenst einladet **Carlsfeld.** **Carl Börner.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt. Vertreter in Eibenstock: Herr **Paul Beger.**

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Sonntag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Giebstadt, den 15. Februar 1890.

Ein amerikanischer Detektive.

Roman von Julie Dungen.

(5. Fortsetzung.)

Am Abend vorher hatte Bruno nämlich mit „Andalusiens Perle, oder mit dem Mondenlicht,“ wie sie jetzt genannt wurde, gesprochen und dieselbe etwas weniger spröde und zurückhaltend gefunden, als früher, er hatte dem Mädchen ein Perlenkollier von mehreren Tausend Mark angeboten und das hatte der armen kleinen Seiltänzerin gewaltig imponirt, nicht so sehr wegen dem Werth des Schmucks, als weil es ihr schmeichelte, solche Ausgaben zu veranlassen. Und dann standen ihr die Perlen so gut und Perdita liebte es, sich zu schmücken.

Bruno war strahlend, denn sie war noch nie so freundlich zu ihm gewesen und hatte, auf sein Bitten und Drängen, Perdita doch einmal ohne Zeugen sprechen zu können, ihm ein Stelldichein auf den morgenden Tag zugesagt, wo der Trubel einer ersten Vorstellung Madame Andree die Ueberwachung erschweren würde und Bruno hatte nun Kurt von Hagen zum Mitgehen aufgefodert, damit derselbe seine Unterredung mit dem geliebten Mädchen vielleicht ermöglichen könne, indem er Madame Andrees Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Der junge Offizier ging übrigens nur mit, um einen dummen Streich von Seiten Brunos zu verhüten, denn er war jetzt weniger wie je in der Stimmung, die Rolle des Elefanten zu spielen, welche sein Freund ihm zugedacht. Die Komtesse Rudelsheim war noch immer auf Reisen, und dieses lange Ausbleiben brachte Kurt zur Verzweiflung; einmal, nach dem Einbruch in seiner Wohnung, hatte er gewagt, an die junge Dame zu schreiben, aber bloß um ihr dies Faktum mitzutheilen und sie über das Schicksal des anvertrauten Briefes zu beruhigen, welchen er nun stets bei sich trage und behüte, darauf war keine Antwort gekommen, aber die Gräfin Grafened hatte in einem Briefe an ihren Sohn demselben aufgetragen, Herrn von Hagen für seine Bemühungen herzlich zu danken. So war die Stimmung beider jungen Leute an diesem Abende, beide waren zu viel mit ihren eigenen, freilich grundverschiedenen Gedanken beschäftigt, um sehr auf ihre Umgebung zu achten, welche in einem anderen Falle doch ihre ganze Aufmerksamkeit erregt haben würde.

Unter den Zuschauern und zwar dicht hinter Kurt von Hagen befand sich der Agent Bauer, in guter Verkleidung, welcher sich eigentlich nur wegen dem jungen Offizier hierher begeben hatte. Seit dem Einbruche überwachte er denselben beständig, denn er war überzeugt, daß die Verbrecher nun kein Mittel scheuen würden, um dem jungen Offizier das anvertraute Pfand zu entreißen.

Einige Bänke hinter diesen beiden Personen waren die Amerikaner Jonathan und David, welche sich sehr laut benahmen, und obwohl sie englisch sprachen, konnte man doch verstehen, daß sie sich über das Publikum lustig machten. Beim ersten Ton von Jonathan's Stimme war der junge Offizier zusammengesunken und hatte sich erstaunt umgewandt, doch schien dies von keinem der beiden Strolche bemerkt worden zu sein, wohl aber von dem Agenten, welcher sich vorbeugte und leise flüsternd zu ihm sagte:

„Bitte, Herr Baron, wenden Sie sich nicht um, damit kein anderer Mensch bemerkt, daß ich mit Ihnen spreche, ich ersuche Sie aber, mir zu sagen, ob Ihnen das Organ dieses einen Amerikaners nicht bekannt vorkommt, zur Rechtfertigung der Freiheit, welche ich mir nehme, Sie anzusprechen, diene die Versicherung, daß ich Sie schon seit einem Monat nicht aus den Augen verliere. Ich heiße Bauer und bin Polizeigant.“

Trotz aller Selbstbeherrschung, welche dem jungen Offizier eigen, hatte er einen Moment Lust sich umzuwenden und den Redner zu betrachten, ob derselbe ihn nicht zur Beute einer Mystifikation mache, aber die Vernunft behielt die Oberhand und so konnte er nur ausweichend antworten und sagte: „Das ist ein sonderbares Vertrauen, das Sie mir schenken, mein Herr! Indessen will ich Ihnen gestehen, daß das Organ des Mannes, welcher sich eben so laut unterhielt, mir einem Fremden anzugehören schien, welcher mit mir in einem Hause wohnte.“

„Ist es der Große mit dem röthlichen Haar? Wenden Sie sich nicht um, Herr Baron, Sie haben ihn doch wohl einige Male im Hause gesehen.“

„Ja, er war groß und hatte diese Haarfarbe.“

„Wir wollen diesen Gefellen doch das Handwerk legen,“ flüsterte der Agent, „ich gehe hinaus und benachrichtige meine Untergebenen.“ Nachdem aber Bauer aufgestanden war, sank er eben so schnell auf seinen Sitz zurück und flüsterte: „Verdammt, die Elenden haben mich wohl erkannt und das Weite gesucht.“

„Was gedenken Sie jetzt zu thun?“

„Ihnen vor allem einen guten Rath zu geben, Herr

Baron, die Burschen haben es auf Sie abgesehen, wegen des Briefes der Komtesse Rudelsheim.“

„Wie, Sie wissen?“

„Ich weiß Manches, aber daß ich nicht Alles weiß, das macht mich ganz elend. Ich bin nämlich fest überzeugt, daß der Brief mit dem Morde in Verbindung steht und da — —“

Kurt von Hagen vermochte nicht zu antworten, denn Zamora, der jüngste Sohn des Königs von Gabon, erschien auf der Szene und wurde von der jubelnden Menge enthusiastisch begrüßt.

Bauer, von Neugier getrieben, verwandte seinen Blick von dem unheimlichen Geschöpf, welches halb kriechend, halb sich schleppend, vor der Rampe erschien und seinen platten Kopf, gleich einer Schlange zischend, zum Grube erhob.

Aber ehe wir Zamoras Kunstleistungen besprechen, wollen wir noch einer Scene Erwähnung thun, welche hinter dem Vorhange stattfand. Bruno Grafened hatte sich nämlich gleich nach seinem Eintritt von dem Freunde entfernt und war, einem unwillkürlichen Zuge nachgebend, in den kleinen Raum geschlichen, wo die „Künstler“ der Truppe sich zu versammeln pflegten.

Er war ärgerlich über sich selbst und über das Herzklopfen, welches er stets bei Perdita zu empfinden pflegte. Er, ein Mann der Welt, und sie, eine Gauklerin! Der Gedanke war ihm unerträglich — und dennoch übte das Mädchen einen unerklärlichen Zauber auf ihn aus.

Als er im Foyer angekommen, waren bereits alle Künstler auf der Bühne, nur Perdita war noch hinter einem Vorhange mit ihrer Garderobe beschäftigt. Als sie heraustrat, in ihrer ganzen berückenden Schönheit und doch so lieblich und anspruchslos, deutete sie schelmisch auf die Perlen, welche ihren schönen Hals umgaben, und als Grafened auf sie zuellte und sie stürmisch in seine Arme schließen wollte, wich sie halb schalkhaft, halb anmuthsvoll zurück und sagte: „Zurück, mein Herr, Sie müssen vernünftig und klug sein!“

„Aber, Perdita, Sie sind doch frei und ihre eigene Herrin?“

„Ich fürchte mich!“

„Aber vor wem, vor Madame Andree oder dem Herkules?“

„Madame Andree ist gut zu mir, und wenn ich zum Herkules sage, er soll ins Feuer springen, so wird er es thun, aber ich spreche von Joseph, dem Sohne der Frau Andree, dieser ist entseßlich, und er scheint Sie zu hassen, darum zittere ich.“

„Theures Mädchen, Sie sind mir also ein bißchen gut, darf ich Sie heute Abend sprechen, ich schwöre Ihnen, daß Sie es nicht bereuen werden, mir Vertrauen geschenkt zu haben.“

„Wenn ich das nicht wüßte,“ sagte sie mit rührender Offenheit, „würde ich Ihnen nicht erlauben, mich heute Abend auf einige Minuten zu besuchen, Sie wissen ja, wo ich wohne, in einer Stunde werde ich fortgehen, folgen Sie mir dann nach, nehmen Sie sich aber vor Joseph in Acht!“

„Unbesorgt, ich werde klug sein, mein theures Mädchen, wir müssen aber einmal ungestört über Ihre Zukunft reden, denn ich bin nicht gesonnen, Sie in dieser Umgebung zu lassen.“

Das Zeichen erscholl, Perdita mußte auf die Bühne, sie reichte dem jungen Manne zum Abschiede die Hand und war verschwunden.

Bruno Grafened hielt sich noch einige Minuten auf dem Vorplatze auf, plauderte ein paar Worte mit Madame Andree und dem Herkules und trat dann in den Zuschauerraum, um seinen Platz neben von Hagen einzunehmen.

Gerade in diesem Momente produzierte der Kronprinz von Gabon seine Künste.

Derselbe hatte sich zu diesem Zweck noch scheußlicher gemacht, als er es von Natur war, gelbe Schminke bedeckte seine Wangen, so daß man seine Züge nicht recht unterscheiden konnte, nur die zwei hervortretenden großen Augen glänzten im grünen phosphorischen Scheine.

Zuerst machte er einige gymnastische Kunststücke, welche in sogenannten „Karpfensprüngen“ bestanden, und nach jeder dieser Produktionen schnellte er wieder auf seinen ersten Platz zurück; sodann brachte der Herkules eine Leiter, deren Sprossen der Sohn des Königs Gabon nicht auf gewöhnliche Art erklimmte, sondern indem er zu einer derselben hinauf, zu der andern hineinschlüpfte und so die ganz merkwürdige Bildung seines Körpers, welcher wie ohne Knochen schien, im vollen Maße zeigen konnte.

Das Publikum jubelte, Bauer aber gab es zu denken. Um den Enthusiasmus der Menge auf das Höchste zu steigern, ließ sich Zamora eine kleine Tonne geben und als diese auf einen Tisch gelegt wurde und der Detektive die Deckung derselben erblickte, welche dem runden Fenster des Alkovens vollkommen gleich

war, da erblickte Bauer vor innerer Erregung und dachte, daß die Stunde der Entdeckung nun gekommen sei!

In einigen Sekunden hatte seine Phantasie die ganze Tragödie im Palais Rudelsheim durchgemacht, er sah im Geiste das Zimmer, wo die beiden Opfer ermordet waren, das blutige Skapulier und das runde Fenster, von welchem er nie gedacht hatte, daß ein Mensch hindurchschlüpfen könne.

Mit Blitzesschnelle wogten alle diese Gedanken in seiner Seele, als er wieder auf den Tisch sah, schlüpfte Zamora soeben in die Tonne; als er daraus wieder hervorkam, wurde der Jubel der Menge so fanatisch, daß sie sich im Anfange gar nicht entfernen wollte, obwohl es die letzte Pöcche der Vorstellung gewesen war.

Als der Herkules aber die Thür geöffnet hatte und mit ernster Miene den Weg zu weisen schien, strömten sie endlich hinaus; Bauer, welcher sich vergeblich nach den beiden jungen Männern umsah, welche schon vor ihm das Zelt verlassen hatten, wollte eben gedankenvoll nach Hause gehen, als er das junge Mädchen bemerkte, welches einen Mantel umgeworfen hatte und sich leise aus dem Zelte schlich; einige Minuten darauf hatte sich das kleine Ungethüm, welches sich Sohn des Königs von Gabon nannte, abgeschminkt und seine Toilette beendet, leise hob er den Vorhang in die Höhe, welcher Perdita's Garderobe von der der Uebrigen abschied; als er die Perle Andalusiens dort nicht mehr erblickte, stieß er einen furchtbaren Fluch aus und glitt ihr nach.

„Sieh, sieh,“ dachte Bauer, der den Weg nach seiner Wohnung verfolgte, „das kleine Scheusal scheint mir ein wahrer Othello, ich werde den Grafen warnen.“

Während der Agent über die Entdeckungen dieses Abends nachdachte, wollen wir uns in das Haus begeben, wo Perdita in Miete wohnt und zwei kleine Zimmer besitzt.

IX.

Das Logirhaus der Truppe.

Es war ein ganz bescheidenes Haus, in welchem Madame Andree und die Haupt-Matadoren ihrer Truppe wohnten. Der untere Stock war an einen Schenkwirth vermietet, welcher es mit der Wahl seiner Gäste nicht sehr genau nahm, wenn sie nur baar bezahlten und ihn nicht in direktem Konflikt mit der Polizei brachten. Vom mittlerem Stocke hatte Madame Andree Besitz genommen, sie wohnte dort mit Joseph und einer alten Dienerin, welche ihr kochte, wusch und die Gänge besorgte, im dritten Stocke wohnte der Herkules, ferner der Zauberer und Wahrsager und Perdita, deren zwei Zimmerchen, das eine auf die Straße, das andere in den Hof ging.

Diese Wohnung war Madame Andree sehr angenehm, weil sie in der Nähe ihres Zelttes war; die Musikanten und die Aermsten der Truppe sowie die niederen Mitglieder derselben übernachteten in den Wagen und im Circus selbst.

In dem Hause selbst lebten sie unter der Autorität der Madame Andree, welche alle liebten, glücklich und zufrieden und sahen neidlos, daß Perdita die Bevorzugte der Direktorin war, denn das junge Mädchen besaß einen guten Charakter und war gegen alle freundlich und ohne jeglichen Hochmuth auf ihre Schönheit und bevorzugte Stellung. Diese Freundlichkeit hatte nun Joseph auf die Idee gebracht, daß das schöne Mädchen ihn am Ende lieben werde.

Alles hatte ihn gemieden, weil er grausam und boshaft war, nun hatte er Mitleid in den Augen Perdita's gelesen. Da er nun auch schon oft die Macht des Goldes bemerkt hatte, so war es seine fixe Idee, reich zu werden und, die Taschen mit Gold gestopft, vor die Perle Andalusiens hinzutreten und ihr seine vollen Absichten kundzutun.

Madame Andree hatte wohl eine Ahnung seiner Absichten und Gefühle und war auch unruhig darüber, aber sie sah in Joseph nicht das Scheusal, welches die anderen in ihm erblickten und zuweilen dachte sie also auch, daß die arme freudlose Perdita zuletzt doch froh sein werde, einen solchen Wundermann, wie ihren Sohn, als Gatten zu erhalten.

Heute nun saß in dem Hinterzimmer der Schenke ein sehr wenig Vertrauen erweckendes Paar. Der Wirth hatte sich für solche Art von Gästen gerade dieses Zimmer reservirt, von welchem man in einen kleinen Hof, dann in einen Garten und von da aus ins Freie kommen konnte. Die beiden Gäste waren David und Jonathan. Beide hatten Bauer unter seiner Verkleidung erkannt, hatten sich selbst aber der näheren Besichtigung des Agenten durch das Verlassen des Circus entzogen und waren in das Wirthshaus gegangen.

„Ich kann Dir sagen, David,“ führte der andere das eben unterbrochene Gespräch fort — „dieser Bauer mag sich in Acht nehmen, er fängt an, mir die Nerven anzugreifen, und da werde ich unangenehm.“

Ueberall schleicht er uns nach, zum Glücke ist er noch im Circus geblieben, und konnte uns also nicht nachgeben, sonst säße er schon auf unserer Ferse. In der That ein reizendes Mädchen, diese Perbita," fuhr er fort, als die Perle von Andalusien eben am Fenster vorbeihuschte, „einen solchen Engel habe ich in ganz Amerika nicht erblickt, doch was ist das? Aha ein Galan, die spröde Schöne hat sich also doch erweichen lassen! Ha, ha!"

Der andere stimmte in das Lachen mit ein; plötzlich aber wurde ihre Heiterkeit unterbrochen, David erblickte einen Schatten, welcher sich zwar hinter den Bäumen des Gartens verbarg, aber sich stets so postirte, um Perbitas Fenster im Auge zu behalten.

„Es ist Joseph," sagte David, „er ist den Liebenden gefolgt, die ganze Welt weiß, daß er in das reizende Mädchen verliebt und eifersüchtig wie ein Tiger ist, nun wird es etwas Schönes da oben geben! Doch sieh, eben hat er sich auf einen Baum geschwungen, welcher vor Perbitas Fenster steht, na, der kleine Teufel wird eine schöne Wirthschaft da oben anrichten!"

Jonathan hatte die Arme auf den Tisch gestützt und das Gesicht in den Händen verborgen, er schien in Nachdenken versunken, dann sagte er, nach einer Bewegung, wie wenn er eine Last von sich abschütteln wollte:

„Der einfältige Junge hat nur, was er verdient; wenn man eine solche Mißgeburt ist, wie er, sollte man nicht den Wahnsinn haben, ein so schönes Mädchen sich geneigt machen zu wollen.“

Während dieses Gesprächs hatten beide gehört, daß die Insassen des oberen Stockes allmählich nach Hause gekommen waren. Thüren wurden aufgemacht und zugeschlagen, man hörte Geplauder und heiteres Gelächter; dann wurde nach und nach alles still, die Leute schienen ermüdet und bald zur Ruhe gegangen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas aus der muhamedanischen Welt.

Selbst wenn im Sommer das Reisesieber grassirt, etwa wie jetzt die Influenza, oder wie die Spanier sie nennen trancazo, wird es wohl wenige geben, die nach denjenigen Theil Afrika's reisen, den man die Verberei nennt, deshalb werden einige Schilderungen nicht ganz ohne Interesse sein. Allerdings erschöpfende Abhandlungen wolle man nicht erwarten, nur Beobachtungen in Form von Aphorismen, die ein Deutscher gemacht. Ein Jeder hat wohl in der Schule oder sonst wo gelernt, daß, wie der Christ den Sonntag, der Muhamedaner den Freitag heiligt. Das ist nur so weit wahr, als der Bekenner des Islams am Freitag in die Moschee geht, wie man sagt, um zu beten und abdann geht er am Freitag seiner Beschäftigung oder seiner Arbeit gerade so gut nach als an den anderen Tagen. So ist es in den Städten. In den Dörfern habe ich gefunden, daß am Freitag in der Hütte des Dorfältesten so à la Judenschule durcheinander Gebete hergesagt wurden oder das Dorfoberhaupt hat aus dem Koran vorgelesen. Ein anderes Mal habe ich beobachtet, wie eine Abtheilung Soldaten, die einen Pascha auf seiner Reise als Escorte begleitete, am Freitag, weil keine Moschee in der Nähe war, bis spät in die Nacht Gefänge ertönen ließ, die immerhin eine gewisse Melodie hatten. In eine Moschee einzutreten, ist dem Christen streng verboten. Eine Uhr wie christliche Kirchen haben, sucht man an der Moschee vergebens. Vom Minaret (hoher schmaler Thurm) herab, ruft ein Priester die Gebete aus, mit einer Stimme, die weithin hörbar, und da dies zu bestimmt festgesetzten Stunden von früh an bis Abends geschieht, so ist daran gleichzeitig zu erkennen, wie viel Uhr es ist. In den Städten giebt es auch Schulen, meistens nur solche, in denen die Kinder arabisch richtig sprechen und Stellen aus dem Koran lernen. Ein fortwährendes lautes, wirres Durcheinandersprechen von Kinderstimmen zeigt an, wo eine solche Anstalt ist. Und wo gar die Kinder auch lesen und schreiben lernen, sind schon hohe Schulen; nicht alle Väter können ihre Söhne in solche Schulen schicken.

Hochzeiten sieht man öfters, weil solche mit allem möglichen Lärm gefeiert werden. Etwa so wie der Europäer seinen Pomp entfaltet, wird hier in den Städten sowie in den Dörfern, bei den Umzügen durch die Straßen aller Lärm und Krach entfaltet, dessen man fähig ist. Alle schrecklichen Pfeifen und Blasinstrumente, die die scheußlichsten Töne von sich geben, dazwischen Pauken und Flintenschüsse kann man hören. Ich glaube, glanzvoller kann eine Raufenmusik nicht vom Stapel gelassen werden, als ein solcher Aufzug, dem man, es sei zu Fuß oder zu Pferde, am besten aus dem Wege geht.

Schön sieht es sich dagegen an, wenn, wie ich auf dem Lande gesehen, die braunen Wüstensöhne auf wirklich prachtvollen Pferden, zur Frier irgend eines Ereignisses, Phantastie reiten. Phantastie reiten besteht darin, daß eine Anzahl Reiter auf ausgesucht schönen Pferden eine hübsche Strecke im schnellsten Galopp, was nur die Pferde laufen können, dahin reiten, während des Galoppes die in der rechten Hand hoch

gehaltenen Flinten alle à tempo abschießen, dann alle einhalten, um langsam zu dem ersten Abgangspunkt zurück zu reiten, von wo der Phantastieritt von Neuem beginnt. Für Pferdeliebhaber ein schönes Schauspiel.

Wenn in Vorstehendem das Wort Dorf gebraucht wurde, so darf man darunter kein Dorf wie etwa in Deutschland sich vorstellen. Meistens sind die Hütten, aus denen das Duar, wie es arabisch heißt, besteht, in einem regelrechten Kreise errichtet. Auf dem freien Plage inmitten dieses Kreises campirt des Nachts alles Vieh, das am Tage auf der Weide ist, Pferde, Esel, Ochsen, Kühe, Ziegen, Schafe. In der Mitte des Kreises hat der Dorfoberste seine Hütte und ist das Dorf groß, so hat es mehrere solcher Kreise oder auch Vierecke. Oftmals haben solche Dorfabtheilungen Einzäunungen von über mannshohen Cactussträuchern, eine sehr stachelige Mauer. Andere Dörfer wiederum haben an Stelle der Einzäunung tiefe Gräben gezogen und die Erde nach der inneren Seite wie einen Wall aufgeworfen. Scheunen, Ställe oder Niederlagen kennen jene Leute auf dem Lande nicht. Das Vieh bleibt Tag wie Nacht im Freien, was bei dem milden Klima selbst im sogenannten Winter möglich ist und Vorräthe an Getreide und Früchten werden in großen, tiefen Gruben in der Erde aufbewahrt.

Vom schönen Geschlecht läßt nur derjenige Theil das Gesicht unberührt, dem man Alter, Kummer und Sorge deutlich vom Gesicht ablesen kann. Von verhällten Gestalten sind nur die Augen zu sehen, die zuweilen auch feurig blicken. Auf den Straßen sehen solche verhällte Frauengestalten den Christen ordentlich an, denn in ihren Häusern dürfen sie es nicht. Kommt ein Fremder, Christ, in die Wohnung eines Muhamedaners, so müssen, falls Frauen anwesend sind, diese augenblicklich das Zimmer verlassen. Nur kleine Mädchen oder Knaben dürfen außer der Männerwelt anwesend bleiben. In den meisten Fällen sind die Frauen nicht viel mehr als Sklavinnen ihrer Männer.

Bermischte Nachrichten.

— Tolle Kriegsprophezeiungen laufen am Rhein um. Der „Kreuztg." wird darüber geschrieben: Die Prophezeiungen sind sehr alt und reichen zum Theil noch in das vorige Jahrhundert hinein. Als Hauptquelle wird ein gewisser Johannes v. Sillenthal genannt, über dessen Person heute nichts Zuverlässiges mehr bekannt ist. Dagegen ist Thatfache, daß schon unseren Vätern und Großvätern diese Prophezeiung geläufig war. Die Hauptsache der Prophezeiung ist die Ankündigung eines großen europäischen Krieges, welcher die letzten Entscheidungen bringen wird. Drei Punkte sind als sichere Anzeichen dabei besonders erwähnenswerth: 1. Es wird ein Congreß in Brüssel stattfinden. „Alle Welt wird Frieden schreien und gerade dann steht der Krieg vor der Thür." 2. Ein kleines Land wird die Ursache des Krieges sein. 3. Dem großen Kriege wird ein ungemein warmer Winter vorangehen. „Schon im März werden sich die Kühe im Grase wälzen." Eine ganze Reihe von Städten, darunter Köln, werden in dem Kriege in Flammen aufgehen. Ueberall wird gesagt, die Preußen erlitten zunächst schwere Verluste, bis sie fast ganz aufgerieben wären, würden aber zuletzt siegen. Man werde sie vom Rhein bis an den „Birkenbaum" treiben, wo die Schlacht zum stehen komme. Nach langem hin- und herwogendem Kampfe bringe ein Mann auf weißem Schimmel dem siegreichen jungen Fürsten die Kunde, daß die Feinde den Rückzug antreten. Während er ihm die Botschaft bringt, schnappt das Pferd des Fürsten nach einer Hagergarbe, zugleich fällt ein Schuß, und das Pferd wird dem Fürsten unter dem Leibe erschossen. Der Fürst trägt weiße Uniform und steigt stets rechts auf das Pferd, denn da er die linke Hand nicht gebrauchen kann, hält er sich beim Aufsteigen mit der rechten Hand an der Mähne des Pferdes fest. Die entscheidende Schlacht fällt aber zuletzt so siegreich aus, daß die Feinde total vernichtet werden. Der junge Fürst spricht knieend ein Dankgebet vor einem am Wege stehenden Crucifix. Endlich läßt ein ungetrübter langer Frieden das verwüstete Deutschland in niemals zuvor gesehenem Glanze erstahlen." Die Landleute glauben, weil der letzte Winter warm war, und zufällig paßt, daß unser Kaiser gern die weiße Garbe du Corps-Uniform trägt und einen schwachen linken Arm besitzt, an diese Prophezeiung steif und fest.

— Ein Bahnarbeiter in Königshütte band seinem sechsjährigen Sohne deswegen, weil er ihm nachgefolgt war, einen Stein um den Hals und warf ihn in den Püttenteich, wo das Kind ertran. Der 2 Jahre ältere Knabe, der dem Vater ebenfalls gefolgt war, lief fort, hörte aber hinter sich die Worte des Vaters: „Warte, mit Dir mache ich es auch so." Der unnatürliche Vater wurde verhaftet.

— Staffurt. Um der Polizei für besondere Nothfälle eine genügende Unterstützung zu sichern, ist die Bewaffnung der städtischen freiwilligen Feuerwehr ins Auge gefaßt und zwar sollen die älteren und gedienten Leute mit Revolver ausgerüstet werden, während bei den jüngeren Leuten die Ausrüstung mit dem Beil auf alle ausgedehnt wird.

Auf diese Weise hofft man auch, der ernstesten und kostspieligsten Maßnahme der Verhängung des Belagerungszustandes geeignet vorbeugen zu können. Selbstredend werden die Leute dementsprechend auch vereidigt werden.

— Weib, Frau, Gemahlin. Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wenn man aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Gäste eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Die Wirthschaft besorgt ein Weib, das Haus eine Frau, den Ton eine Gemahlin. Wenn man krank ist, wird man gepflegt von einem Weibe, besucht von der Frau, und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau, macht Partien mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin.

Ämliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 2. Januar 1890.

In Gegenwart mehrerer Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums erfolgte in der ersten und lediglich zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung die Verpfichtung und Einweisung des zum Rathsmittelglied neu gewählten früheren Stadtverordneten-vorstehers Kaufmann R. G. Dörfel in sein Amt.

Sitzung vom 3. Januar 1890.

1) Nach Kenntnisaufnahme von den Seiten des Stadtverordneten-Collegiums erfolgten Wahlen seines Vorstehers und dessen Stellvertreters, sowie der Mitglieder zu den einzelnen Ausschüssen nimmt der Stadtrath auch seinerseits die Wahlen zu den Ausschüssen vor. Das Ergebnis der Wahlen ist bereits veröffentlicht und bedarf daher nicht einer nochmaligen Erwähnung.

2) Als Zeit der im Jahre 1890 abzuhaltenden Rathssitzungen wird Dienstag Abends 6 Uhr bestimmt.

3) Die Nichtlassenerrechnung für 1889 wird an das Stadtverordneten-Collegium zur Prüfung und beziehentlich Richtigklärung abgegeben.

Sitzung vom 14. Januar 1890.

1) Das Gesuch eines Hausbesizers um Erlass der ihm wegen Unterlassens des Streuens auf dem Fußwege vor seinem Hause auferlegten Strafe wird abgelehnt und nur eine Ermäßigung der Strafe genehmigt.

2) Von den vom Stadtverordneten-Collegium in seiner Sitzung vom 10. Januar gefaßten Beschlüssen wird Kenntniz genommen und das weiter in den betreffenden Angelegenheiten Erforderliche angeordnet.

3) Für die bevorstehende Reichstagswahl wird die Stadt wieder wie früher in 2 Bezirke getheilt und die Wahl der Wahlvorsteher bewirkt. Das Weitere hierüber ist bereits veröffentlicht.

4) Endlich beschließt man die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in derselben Weise wie im vorigen Jahre zu begehen.

Sitzung vom 21. Januar 1890.

1) Der Stadtrath faßt auf die Reclamationen mehrerer hiesiger Schankgewerbetreibender gegen ihre Einschätzung zur Ortschanksteuer Entschlieung und genehmigt

2) das Gesuch eines wegen verschiedener Anlagenreste vom Besuche öffentlicher Vergnügungsorte ausgeschlossenen Anlagenschuldners um Rücknahme des Verbots unter Vorbehalt der Mitentschließung des Stadtverordneten-Collegiums, nachdem er auf die Reste Abschlagszahlungen geleistet hat.

Sitzung vom 28. Januar 1890.

1) Die Sparrassenrechnung vom Jahre 1887 wird, nachdem dieselbe mit den gegen sie gezogenen Erinnerungen und den hierauf gegebenen Beantwortungen bereits dem Sparrassen-Ausschusse vorgelegen und von diesem zur Richtigerklärung vorgeschlagen worden ist, an das Stadtverordneten-Collegium zur Entschlieung abgegeben.

2) Bereits seit mehreren Jahren haben der Stadtrath in Verbindung mit dem Gemeinderath zu Schönheide wiederholt um Verbesserung der Eisenbahnverbindungen der hiesigen Gegend mit der Annaberg-Schwarzenberger Gegend sowie mit Jwidau-Reichenbach-Blauen-Leipzig, jedoch vergebens nachgesucht. In der Richtung nach Schwarzenberg-Annaberg giebt es für die von hier dorthin Reisenden außer mit dem Zuge Nachmittags 4 Uhr überhaupt keine unmittelbare Verbindung, sondern man muß in Aue 2-3 Stunden, ja sogar seit Eröffnung der Bahn nach Annaberg bei dem Vormittags 1/4, 12 Uhr in Aue eintreffenden Zuge noch länger warten.

Was die übrigen Verbindungen anlangt, so ist zwar im Jahre 1884 seit Theilung der Strecke Aue-Adorf in Aue-Jägersgrün-Adorf durch die Einführung eines späteren Abendzuges eine Besserung geschaffen worden, allein leider ist seitdem der eine Frühverbindung mit Blauen ermäßigende Frühzug nach Adorf und die Nachtpost nach und von Schneeberg weggefallen, bei deren Benutzung man den Frühzug von Aue nach Jwidau erreichen und in Leipzig bereits 8 Uhr 10 Min. sein konnte, von dort aber erst Abends 6 Uhr abzureisen brauchte, um nach Eisenstod zurückzukehren. Infolge dessen ist jetzt die Verbindung nach Reichenbach-Blauen-Leipzig eine sehr mangelhafte geworden und bei Erledigung nur einiger Massen umfangreicher Geschäfte bedarf es einer zutägigen Reise nach und von den genannten Orten, da man jetzt dieselben vor Mittag nicht erreichen kann und Leipzig bereits um 3 Uhr, Blauen gegen 5 Uhr wieder verlassen muß, um an demselben Tage heimzugelangen. Nachdem auch neuerdings die Handels- und Gewerbelammer zu Blauen die geltend gemachten Wünsche auf Einführung besserer Verbindung nach Annaberg-Schwarzenberg sowie die Einrichtung eines Früh- und beziehentlich Nachzuges als berechtigt anerkannt und deren Genehmigung gleichfalls befristet hat, beschließt man wiederholt ein diesbezügliches Gesuch bei der königlichen Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen einzureichen und zugleich darum zu bitten, dasselbe dem Eisenbahnrathe, dessen Mitgliedern Abschriften des Gesuchs zugesendet werden, zur Begutachtung vorzulegen.

3) Nachdem der bisherige baupolizeiliche Sachverständige Brandversicherungsinспекtor Dehmann nach Chemnitz versetzt worden ist, beschließt man, als solchen seinen Nachfolger, Brandversicherungsinспекtor Beyer in Schwarzenberg zu ernennen und denselben um Uebernahme dieses Amtes zu ersuchen.

Wähler des 21. Wahlkreises!

Der 20. Februar, der Tag der Reichstagswahl, ein Tag von großer Bedeutung für das gesammte Deutsche Reich und für unseren Grenzwahlbezirk insbesondere, steht bevor!

Wie vor 3 Jahren, so haben sich auch dieses Mal wieder Conservative, Nationalliberale und reichstreue Freisinnige in Erkenntniß der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl geeinigt, unsern bisherigen bewährten Vertreter im Reichstag,

Herrn Eugen Holtzmann, Breitenhof,

wieder als Candidat aufzustellen.

Es ergeht nun hiermit an alle reichstreuen Wähler von Eibenstock und Umgegend das dringende Ersuchen, dem gefaßten Beschlusse beizutreten, am Tage der Wahl Mann für Mann zusammen zu stehen und ihre Stimme für

Herrn Eugen Holtzmann, Breitenhof,

abzugeben und damit zu beweisen, daß sie sich der großen Bedeutung, im Reichstage recht vertreten zu sein, voll und ganz bewußt sind.

Denn, Wähler, bedenkt wohl, nicht für eine 3jährige, wie bisher, sondern für eine 5jährige Wahlperiode haben wir dieses Mal zu entscheiden.

Fragen von großer, folgenswerer Bedeutung, Fragen, die unseren Grenzbezirk in erster Linie mitberühren, die das Wohl und Wehe des Ernährers unseres an sich so armen Erzgebirges, der Industrie, des Handels und des Gewerbes in sich schließen, harren der Erledigung.

Alle Handelsverträge laufen im Jahre 1892 ab und müssen vorher erneuert werden. Das Bestreben eines jeden Wahlkreises muß daher darauf gerichtet sein, einen Vertreter aus dem Bezirk im Reichstage zu haben, einen Vertreter, der mit den Verhältnissen des Bezirks voll und ganz vertraut ist. Wer es also gut und aufrichtig mit der Bevölkerung unseres Wahlkreises, unserer Industrie, unserem Handel und unserem Gewerbe meint, wer nicht will, daß dieselben bei den bevorstehenden Abschlüssen geschädigt und wir dadurch einer folgensweren, traurigen Zeit entgegengehen, der wähle einen tüchtigen, praktischen, bewährten Mann, einen Mann, der genau weiß, was unserem Bezirke Noth thut und danach handeln wird, der gehe zur Wahl und gebe seine Stimme

Herrn Eugen Holtzmann, Breitenhof.

Wähler! Das Bestreben eines jeden, rechten, deutschen Mannes muß darauf gerichtet sein, daß uns der innere Friede sowohl, als auch der äußere, der Völkerruhe gewahrt bleibt. Wer sich also selbst schützen will, wer will, daß uns der Segen des Handels und des Gewerbes zu Theil werde, der wähle

Herrn Eugen Holtzmann, Breitenhof,

er stützt damit Kaiser und Reich, König und Vaterland und das ganze deutsche Volk.

Nur dadurch kann das deutsche Bürgerthum auf sicherem Wege vorwärts schreiten und das deutsche Volk seine entscheidende Stimme im Rathe der Völker behaupten, wenn es das Bewußtsein eines kräftigen Schutzes durch Kaiser und Reich in sich trägt.

Eibenstock, am 29. Januar 1890.

Das Local-Wahlcomité der nationalliberalen und konservativen Partei.

Diesem Aufrufe schließen sich an:

Gustav Armann. E. F. Anger. Hermann Auerwald. W. Anger. Emil Bahlig. Emil Bed. Louis Brandner. Oberzollinspektor Breimann. Rentant Bauer. Albert Balthasar. Ernst Bleyer. Heinrich Bauer. Albert Bauer jr. Albrecht Bauer. Oswald Böttlich. Friedrich Brandt. Baumann, Postsecretär. Gustav Bretschneider. Hermann Bodo. Emil Baumann. Herm. Baumann. Paul Beger. Carl Zul. Dörffel. Eugen Dörffel. Carl Gottfr. Dörffel. Karl Dörffel. Erdmann Dörffel. Dürigen, H.-A.-Ass. W. Deubel. Gustav Diersch. Döhler, Postass. Diebel, Briefstr. Dörffel, Gerichtsb. Emil Eberwein. Ed. Friedrich. Fischer, A.-G.-Prot. Oscar Friedrich. Wilh. Friedrich. Ludwig Friedrich. Guido Fischer. Diaconus Fischer. Ernst Flach. Theodor Fiedler. Paul Flemmig. Karl Flemmig. Gottlieb Flach. Max Flach. B. Förster. R. Flemming. Hugo Gottschall. Gustav Göbler. Grubbe, Gerichtschreiber. Ernst Georgi. Ernst Glasmann. H. Gnächtel. H. Gläß. Bernhard Gerischer. Oscar Georgi. Ernst Großmann. Karl Gottschling. William Gläß. Adolf Göbler. Eregott Göbler. Geher, Controleur. G. Gläser. Ludwig Gläß. Richard Hertel. E. Hannebohn. Karl Emil Heymann. F. A. Helbig. Gustav Herrmann. Ludwig Heymann. Ernst Horbach. August Hase. Gustav Heidenfelder. E. Herkloy. Richard Heybruch. William Härtel. August Hähnel. Ernst Hendl. Robert Heinz. Louis Häupel. Wilh. Heybruch. Emil Heymann. Emil Heilmann. Heßler, Assessor. Jählig, Postdirector. Jugeli, Rentant. Karl Israel. Louis Kühn. Carl Knoll. Osw. Kieß. Keil, Controleur. Gustav Kunze. Hermann Kunz. Otto Kloss. Moritz Kober. Adolf Kunz. Bernhard König. Max Rändler. R. Kehler. Medtisch. Hermann Kessler. Hermann Lippold. Bürgermeister Löcher. Georg Landrod. Rechtsanw. Landrod. Max Ludwig. H. Leibiger. Richard Leichsenring. Karl Lippmann. Ernst Lenk. E. Albin Leistner. Adolf Lippold. A. Leonhardt, Gerichtsb. Ernst Labaube. Alfred Reichner. Gottfried Müller. Paul Meinelt. Alban Männel. Albert Reichner. Gustav Müller. Gustav Mühlmann. Emil Reichner. Alex. Meißner. Robert Müller. Guido Müller. Paul Müller. H. Meißner sen. Müller, H.-A.-Ass. Herm. Müller. Carl Mühlmann. August Mehnert. Ernst Mühlig. Anton Müller. Hermann Reichner. Edwin Reichner. Gotthold Reichner. Louis Reichner. Ernst Mückenberger. Münchner, Grenzbeamter. Ernst Mühlig. Gustav Müller. Alban Reichner. Ernst Emil Mühlig. E. F. Meinel. G. A. Nögli. Herm. Neumann. Albert Neuhahn. Ludwig Neuhahn. Wilh. Nestmann. Nordmann, Postass. Gustav Defet. Heinr. Otto. Herm. Otto. August Ott. Peschle, Oberamtsrichter. Porzig, Referendar. Gustav Pegoß. Herm. Pöhlend. Zul. Qued. Heinr. Qued. F. Reibetanz. Heinrich Rosbach. Richard Rau. Adolf Raubach. Carl Rosner. Felix Reiß. H. Rudolph. Julius Rodstroß. G. Ranft. L. Reichenbach. Edwin Siegel. Alban Schönfelder. Herm. Siegel. Herm. Staab. Schuhmann, Oberforstmeister. Schönherr, Controleur. Ewald Seydel. Sternkopf, Gerichtsb. August Siegel. Gustav Staab. Hans Seidel. Herm. Schönfelder. Emil Schubart. Robert Scholz. Theodor Schubart. Albrecht Schönfelder. Ernst Herm. Stemmler. Louis Schmidt. Ernst Schmidt. Eduard Schürer. Richard Schürer. Robert Stölzel. Richard Schubart. August Schmalfuß. Ernst Stemmler. L. Simon. Herm. Stölzel. Ludwig Siegel. Wilh. Schäblich. Hermann Schuster. Bernh. Schmidt jr. Karl Siegel. Bernh. Schmidt. Wilhelm Schäblich. Louis Schlesinger. Gustav Staab. Ernst Schönfelder. B. Schneidenbach. Ernst Strobel. Gust. Emil Tittel. Tegner, Hypothekendarführer. Tegner, Gerichtsb. Emil Tittel. Traubsch, Gerichtsdirektor. Ernst Tamm. G. F. Tamm. Herm. Tamm. Bruno Tittes. Gustav Tittel. G. E. Tittel. Heinrich Thielemann. Herm. Tuschkeerer. Richard Tuschkeerer. Carl Tuschkeerer. E. Unger. Edwin Unger. Karl Louis Unger. Gustav Unger. Fürstegott Unger. E. Unger. Rudolph Uhlmann. Emil Uhlmann. Emil Unger. Karl Uhlmann sen. Paul Ungethüm. Gustav Ungethüm. Ernst Unger. Karl Uhlmann jr. Ed. Unger. G. E. Unger. Ferd. Voigtmann. Herm. Weiß. Adolf Witscher. Herm. Wagner. Gustav Walther. H. Weiß, Barbier. Herm. Walther. Max Witscher. Wagner, Arresthausinsp. Dr. med. Zschau. Emil Zeuner. Max Zeuner. Ad. Ziegler.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für
Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Recon-
valescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, Würzextract 16,29%,

eines der gehaltreichsten aller überhaupt existirenden Biere empfiehlt die
(Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz** (Gegründet 1696.)
Herm. Wahnung.

Analysen gratis!

Niederlage in Schönheide bei

Handelschule zu Schneeberg.

(Gegründet 1876.)

1. **Abteilung für Handlungslehrlinge,** Kursus dreijährig. Unterrichtsgegenstände: Deutsche, französische und englische Sprache mit Korrespondenz, Kontor- und Handelswissenschaft, einfache u. doppelte Buchführung, Geographie, Rechnen, Schreiben und Stenographie.

2. **Gewerbliche Abteilung,** Kursus zweijährig. Unterrichtsgegenstände: Deutsche Sprache mit Korrespondenz, Kontor- und Handelswissenschaft, einfache Buchführung, Geographie, Rechnen und Schreiben.

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 14. April. — Anmeldungen erbeten an Hrn. **Stadttrath Friedrich Freytag** oder den **Unterschrifteten.**

L. Kressner, Direktor.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden
angenommen.

N. J. Seligsohn.

Façons dazu liegen zur gefl. Ansicht bereit. D. D.

Ein in London in der
Posamenten-Branche seit über
13 Jahren etablierter

Agent,

mit Prima Kundschaft und
vorzüglichen Kenntnissen aller
Trimming-Artikel, wünscht
die Vertretung eines durchaus
leistungsfähigen Hauses in
Eibensdöcker Fabrikaten —
als Embroideries, Garlands
z. zc. — für London und ganz
Großbritannien z. übernehmen.

Offerten beliebe man an
die Exped. d. Bl. Blattes sub.
B. A. # 112. gelangen zu
lassen.



Schutzmarke.

Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Blü-,
Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche
Mk. 1.40. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Währen).

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.
Unverträglichkeit bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens,
überreichlichem Athem, Blähung,
saurem Aufstoßen, Kolik, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung
von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelbsucht,
Fäul- und Gähren, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herkömmt),
Magenkrampf, Hartleibigkeit,
ob. Verstopfung, Ueberladen des
Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Blü-,
Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche
Mk. 1.40. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Währen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller
Abführpillen sind echt zu haben in
Eibensdöcker bei Apotheker Fischer.

Nach durchgemachter Krankheit
ist der **ächte**
Dr. Bergelt's Magenbitter

nur allein bereitet von

Rich. Baumeyer, Glauchau
das allerbeste Anregungs-, Magen- u.
Nervensäftigungsmittel.

Vorrätig bei **Richard Schürer**
in **Eibensdöcker.**

Ludw. Durst, Kompton, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,50.
9 Pfd. Süsrahmtabletbutter „ 10,35.

Bur Confirmation

empfehle

Schwarze Cachemires

von den einfachsten bis zum elegantesten; sowie den
Restbestand meines couleurtten Kleiderstofflagers.

**Jaquetts für Confirmandinnen,
Anzüge für Confirmanden**

in den neuesten Erscheinungen zu enorm billigen
Preisen.

N. J. Seligsohn.

Für Lungenfranke.

Allen, welche an Lungenschwäche und besonders angehender Lungentuber-
kulose leiden, empfehle ich nochmals mein
altbewährtes Heilverfahren.

Dasselbe hat seit einer Reihe von Jahren in zahlreichen und darunter in
schweren und seltenen Fällen die überraschendsten Heilergebnisse erzielt. Viele
Originalzeugnisse voll glänzender Anerkennung und rührender Dankbarkeit sind
in meinem Besitz und stehen Jedermann zur Einsicht. Beglaubigte Abschriften
werden auf Wunsch vor Anwendung meiner Verordnung zur Prüfung und Er-
kundigung gern und gratis zugesandt.

Richard Berger, Dresden, Postamt 16.

Geehrter Herr Berger! Mit großer Freude und herzlichem Dank bezeuge
ich Ihnen hierdurch, daß mein dreijähriges Kind, welches mehrere Monate an
heftigen Lungenentzündungen gelitten hatte, dann nach Aussagen der Aerzte an
der Tuberkulose erkrankt und von den Aerzten ganz aufgegeben war, nach dem
Gebrauch ihrer Cur in wenigen Wochen zum Erstaunen aller anfang, sich wieder
zu erholen und von da bis heute einer steten Zunahme und Gesundheit sich
erfreut hat. Mit innigem Dank und vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener
Dr. O. Krüger, Gymnasial-Oberlehrer, **Chemnitz,** den 12. September 1886,
Parkstraße 2.

Geehrter Herr Berger! Nachdem unser neunjähriger Sohn, der durch
Brustfell- und Lungenentzündung und schließlich daraus entstandener Tuberkulose
in einigen Monaten derart gelitten hatte, daß die Aerzte und wir selbst seinen
zum Erbarmen abgemagerten Körper eines Wiederauflebens kaum mehr für fähig
halten konnten, durch den Gebrauch Ihrer Heilmittel zu unserer großen Freude
seine frühere Kraft und Gesundheit wieder erlangt hat, drängt es uns, Ihnen
hierdurch herzlichsten Dank auszusprechen und Ihre Cur Allen, denen gleiches
Leid widerfährt, angelegentlichst zu empfehlen. Mit Hochachtung **Hermann
Arzt nebst Frau,** Procurist der Sächsischen Kammgarnspinnerei, **Hartau b.
Chemnitz,** den 16. September 1888. Weiter empfohlen von: Frau **Oswald
Lippmann,** Strumpffabrikant, **Jahnsbach b. Chemnitz** u. Frau **M. Hengst,**
Kupferschmiederei in **Chemnitz** z. zc.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in **Eibensdöcker.**

**Böhmische Karpfen
Schleien, Sechte
Niesen-Bricken**
empfiehlt **Max Steinbach.**

Täglich frische
Pfannkuchen,
feinster verschiedener Füllung, empfiehlt
Gotth. Meichsner.

Saubere
Arbeit.

**Neu
eingeführt**

Gut
sitzend.

Confection.

Specialität:

Nur

Knabenanzüge

von billigen bis zu den Feinsten
in allergrösster Auswahl,
daher grösste Leistungsfähigkeit.

L. Simon,

nur am **Neumarkt.**

Billige
Preise.

Reelle
Waare.

Hausverkauf.

Wein hinter Herrn Kauf-
mann **Max Rodt** gelegenes
neuerbautes Wohnhaus
ist zu verkaufen und kann so-
fort bezogen werden. **K. Ott,**
Eibensdöcker. Baumeister.

1 bis 2 Schüler

finden von Ostern ab gute und billige
Pension bei liebevoller Behandlung und
Anschluß an die Familie.

Buchhalter **Lötsch,**
Zwickau, Nordstraße 42 II.



Anker-Pain-Expeller

Da der
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel
vorzüglich gehalten wird, so ist
jede Anpreisung überflüssig. Es
sei hier deshalb nur für jene,
welche dies altbewährte Mittel
noch nicht kennen sollten, die Be-
merkung angefügt, daß der Anker-
Pain-Expeller mit den besten Er-
gebnissen als schmerzlinde und
heilende Einreibung bei Rheumatis-
mus, Gicht, Gichtreissen, Hüftweh,
Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-
weh usw. angewendet wird. Dieses
Hausmittel ist sicher in der Wirkung
und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk.
die Flasche!). **Nur echt mit „Anker“!**
Vorrätig in den meisten Apotheken;
Haupt-Depot: **Marien-Apothek,**
Rärnberg.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zu-
stande zum Ritten von **Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Wappe** zc.,
unentbehrlich für Comptoire und Haus-
haltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Heute Sonnabend

halte ich mit **Äpfeln, Apfelsinen, Bück-
lingen, Bratheringen, geb. Pfämen,**
1. Qual. à Pfd. 20 Pfg., bei 5 Pfd.
18 Pfg., 2. Qual. à Pfd. 15 Pfg., bei
5 Pfd. 13 Pfg., **frischen Eßwässern,** à Pfd.
30 Pfg., **Feigen** u. dergl. m., feil.

Achtungsvoll.

Fanny Gündel.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72 Pf.